

Mittwoch, 12. Mai 1976

INLAND

Vizeregierungschef Hans Brunhart zur Eröffnung der aus Anlass des 70. Geburtstages unseres Landesfürsten in Schaan stattfindenden Ausstellungen «Liechtensteiner Künstler stellen aus» und «Liechtensteins Jugend forscht»

Geburtstagsgeschenk eines dankbaren Volkes an seinen Landesfürsten



Im Bild v.l.n.r. Viceregierungschef Hans Brunhart mit Gemahlin, S. D. Fürst Franz Josef, Regierungsrat Dr. G. Malin und I. D. die Fürstin im Gespräch mit einem der ausstellenden Künstler.

(Foto Kieber)

«Die Ausstellung 'Liechtensteiner Künstler stellen aus' im grossen Saal des Freizeitzentrums Resch bietet eine eindruckliche Uebersicht über die Mannigfaltigkeit und die Qualität künstlerischen Schaffens in Liechtenstein. Es ist ohne Zweifel nicht nur für den Beschauer, sondern auch für den Künstler richtig, dass solche gemeinsamen Ausstellungen von Zeit zu Zeit durchgeführt werden können. In diesem Sinne ist auch an dieser Stelle dem Veranstalter, dem Theater am Kirchplatz, und den teilnehmenden Künstlern Dank und Anerkennung auszusprechen. Wenn ich sage, dass eine solche gemeinsame Ausstellung von Zeit zu Zeit sowohl für den Betrachter der liechtensteinischen Kunstszenen wie für den Künstler selbst von Gutem ist, so meine ich damit, dass eine solche Ausstellung immer wieder Gelegenheit zum Vergleich und zur vergleichenden Kunstkritik bietet. Es ist sicher ein Spezifikum des in Liechtenstein lebenden Künstlers, dass er eigentlich ohne eine professionelle Kunstkritik als Korrelativ auszukommen hat. Umso wichtiger ist der Kontakt des liechtensteinischen Künstlers mit seinem Publikum. In dieser Hinsicht ist auch die rege Ausstellungstätigkeit, welche in unserem Land seit einigen Jahren in privaten Galerien, im Theater am Kirchplatz und in grösseren Sälen

festzustellen ist, sehr zu begrüssen.

Aber nicht nur der Künstler, sondern auch die Kunst braucht ihr Publikum. Und so sehr der Künstler Ruhe und Abgeschlossenheit braucht, um an seinen Werken konzentriert zu arbeiten, so sehr brauchen er und seine Werke immer wieder die Reaktion anderer. Diese wechselseitige Bedingung und Beziehung zwischen Kunst, Künstler und Gesellschaft hat schon aus diesem Grunde nicht nur ihren Selbstzweck, mehr noch, sie bestimmt wesentlich den Platz der Kultur und des Kunstschaffens insbesondere in unserer Gesellschaft und in unserem Land. Denn Kunst, und damit meine ich insbesondere das Schaffen von einheimischen Künstlern, bildet gerade in der heutigen Zeit, wo Planungen, Konzepte, Dispositive, Schemata oft zu sehr dominieren, einen Bereich der Spontaneität und des schöpferischen Tuns innerhalb unserer gesellschaftlichen Umwelt. Diesen wichtigen Beitrag kann und muss das einheimische Kunstschaffen uns allen leisten. Insofern können uns auch die Arbeiten der hier ausstellenden Künstler einen Bereich für unser Leben eröffnen, der in der Hektik oft zugeschüttet wird. Auch die liechtensteinischen Künstler haben die Aufgabe, nicht nur die Freude am Schönen zu pflegen, sondern auch im erwähnten Sinne korrigierend zu wirken und den Blick auf Wesentliches zu führen.

Ich bin überzeugt, dass die heute zu eröffnende Ausstellung dieser Aufgabe gerecht wird, bietet sie doch in ihrer Mannigfaltigkeit ein eindruckliches Bild der im liechtensteinischen Kunstschaffen zum Tragen kommenden Elemente der Spontaneität, der Intuition und des verantwortungsvollen Arbeitens.

Neben der Ausstellung 'Liechtensteiner Künstler stellen aus', in welcher neben bekannten auch neue und unbekannte Namen zu sehen sind, handelt es sich bei den Arbeiten, welche in der Ausstellung 'Liechtensteins Jugend forscht' präsentiert werden, durchwegs um Arbeiten jugendlicher Autoren. Ich möchte, ehe ich mich dieser zweiten Ausstellung kurz zuwende, den Veranstaltern, der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz und der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein — Sargans — Werdenberg für die Durchführung dieses Wettbewerbes den Dank und die Anerkennung aussprechen. Wenn ich im Zusammen-

hang mit der Ausstellung 'Liechtensteiner Künstler stellen aus' vom künstlerischen Schaffen als Ausdruck der Spontaneität und der Intuition gesprochen habe, so treten hier andere menschliche Fähigkeiten, etwa das wissenschaftliche Arbeiten, in den Vordergrund. Ich finde aus diesem Grunde, dass sich die beiden Ausstellungen eigentlich sehr wohl und sehr gut ergänzen.

Wer die ausgestellten Arbeiten betrachtet, wird eine beachtliche Qualität feststellen. Dies ist eine erfreuliche Feststellung und spricht nicht nur für die Autoren, sondern für unsere Jugend überhaupt. Wenn man davon ausgeht, dass die heutige Schule oder die Berufslehre unsere Jugendlichen sehr in Anspruch nimmt und von ihnen vieles fordert, ist diese Art von sinnvoller Freizeitgestaltung doppelt anerkennenswert. Ich nehme jedoch auf der andern Seite auch an, dass Schule und Lehrer nicht ganz unschuldig an diesen beachtlichen Arbeiten sind, sondern auf ihre Weise auch ihren Teil dazu beigetragen haben. Den Autoren der Arbeiten möchte ich zu diesem beachtlichen Leistungsausweis gratulieren.

Die Qualität der ausgestellten Arbeiten weist auf eine systematische und ernsthafte Arbeit hin. Die Themen der Arbeiten zeigen einen weiteren wichtigen Aspekt. Durch solche Arbeiten lernt unsere Jugend die Heimat besser kennen. Und manche haben ohne Zweifel mit Bleistift oder Photoapparat einen Bereich oder einen Winkel unserer Heimat erobert, zu dem sie ohne Zweifel ihr Leben lang eine besondere Beziehung behalten werden. In diesem Sinne ist es auch zu begrüssen, dass für kommende Wettbewerbe eine Ausweitung der Themenstellung auf nicht naturwissenschaftliche Bereiche ins Auge gefasst wird. Der Wert dieses Wettbewerbes liegt darin, dass die teilnehmenden Jugendlichen angehalten werden, ihr Thema in genauer, systematischer und zum Teil schon wissenschaftlicher Art zu behandeln und ihnen gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, ihre Heimat in einem Teilaspekt zu entdecken. Es ist zu hoffen, und es würde auch weiterhin für unsere Jugend sprechen, wenn dieser Wettbewerb weiterhin von grossem Erfolg begleitet sein wird.

Zwei in ihrer Art grundverschiedene Ausstellungen in diesem Freizeitzentrum Resch zur Eröffnung der Veranstaltungen zum 70. Geburtstag

VATERLAND

II

12. 5. 76

unseres Landesfürsten Seiner Durchlaucht Fürst Franz Josef des II. eine Verbindung zu ziehen, scheint schwierig. Ich habe versucht, Sie auf diese Verbindung hinzuweisen. Hinter beiden Ausstellungen steht ein Schaffen und stehen Tätigkeiten und Talente, welche für die gesellschaftliche und staatspolitische Existenz unseres Landes von grosser Bedeutung sind. Unser Land wird auch in Zukunft auf der einen Seite ein grosses Mass an Ideenreichtum, Spontaneität und Erfindungstalent, auf der anderen Seite ebensoviel zielbewusstes, systematisches Schaffen und Arbeiten benötigen, um die Probleme der Zukunft bewältigen zu können. Und vor allem für diese Probleme liechtensteinische, unserem Land und seinen Bewohnern angemessene Lösungen zu finden. Die Elemente, welche in diesen beiden Ausstellungen zum Ausdruck kommen, müssen wesentliche Bestandteile unseres Han-

delns auch in Zukunft sein. Aus diesem Grunde ist es wichtig, dass sie gepflegt werden und in unserer Gesellschaft an einem zentralen Platz gegenwärtig sind.

So meine ich, dass die Veranstaltungen zum 70. Geburtstag Euer Durchlaucht durch diese zwei Ausstellungen sinnvoll eröffnet worden sind. Und damit wäre auch der Brückenschlag zwischen den, wie wir gesagt haben, grundverschiedenen Ausstellungen gemacht. Ich habe Ihnen mit diesem Brückenschlag, durch den

beide Ausstellungen in ihrem Bezug zu unserem Land und in ihrer Bedeutung für unser Land verbunden werden können, einen Einstieg in die Thematik vorgeschlagen. Es ist möglich, dass Sie nun am Schluss meiner Ausführungen der Meinung sind, dass dieser Brückenschlag zu gewagt und zu gross war. Es war meinerseits nur ein Vorschlag. Mehr nicht.»